

**Heiner Müller**

**Traktor**  
ein Fragment

Copyright © neu durchgesehene Fassung 2011 henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH  
Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH  
Marienburger Str. 28  
10405 Berlin  
verlag@henschel-schauspiel.de  
Tel.: 030 - 4431 8888

## PERSONEN

Feldwebel

Soldat

Bauer

Traktorist

Schwester

Besucher

Besucher 2

Arzt

Junger Traktorist

Soldaten

EINIGE HINGEN AN LICHTMASTEN  
ZUNGE HERAUS / VOR DEM BAUCH  
DAS SCHILD ICH BIN EIN FEIGLING

*Feld. Schnee.*

FELDWEBEL So sag ichs euch, weil ihrs vielleicht nicht wißt:  
Daß wir zurückmarschiern ist aus Kriegslist.  
Nämlich in längstens vierzehn Tagen wird  
Mit der geheimen Waffe Rußland ausradiert.  
Und daß der Feind merkt, ihm wird nichts geschenkt  
Heißts Minen legen, daß er an uns denkt.  
Grabt schnell, daß ich nicht anfrier.  
*Soldaten graben.*

He.

SOLDAT Warum gräbst du nicht.  
*der nicht gräbt* Weil ich seh  
S'ist ein Kartoffelfeld wo ich drauf steh.  
*Soldaten hören auf zu graben.*  
Da denk ich mir, das wird vielleicht gebraucht  
Im Frieden, wenn der Schornstein wieder raucht.

FELDWEBEL Ich habs gehört. Paß auf was daraus wird.  
Ihr da. Hier ist ein Hochverrat passiert.  
Was steht ihr da und starrt. Nehmt einen Strick  
Und brecht dem Hochverräter das Genick.

Der Kaiser braucht Soldaten, Vater.  
Verstopf deine Ohren, Sohn  
Damit du die Trommel nicht hören kannst  
Und deck dich mit Mist bis über die Augen zu  
Damit du nicht geblendet wirst vom Glanz der Waffen.<sup>1</sup>

Am ersten Mai war er als Aktivist ausgezeichnet worden, einen Monat später flog er in die Luft. Das Bein mußte amputiert werden ... »Aber die sechs Morgen reiße ich noch um. Das lasse ich mir nicht nehmen. Ich denke mir, es können allerhand Menschen in einer Reihe stehen und ihre Kartoffeln in Empfang nehmen, wenn wir die sechs Morgen noch in Ordnung haben.«<sup>2</sup>

ANDRE GESPRÄCHE WURDEN GEFÜHRT AUF DEN  
ANDERS VERTEILTEN ALTEN ÄCKERN

1

BAUER Das war der Krieg. Heut ist ein Jahr danach.  
Die Leute hungern und das Feld liegt brach.  
Doch keiner will die erste Furche ziehn.  
TRAKTORIST Ich sag, da sind noch Minen drin.  
BAUER Ich sag, die Leute hungern in der Stadt.  
TRAKTORIST Daß ich die Knochen brech, macht keinen satt.  
BAUER Ich mein, die Minen sind heraus.

---

<sup>1</sup> Pu Sung Ling

<sup>2</sup> Helden der Arbeit. Berlin 1951

TRAKTORIST Probiert! Pflüg selber!  
BAUER Kennt ich mich nur aus  
Mit einem Traktor!  
TRAKTORIST Hast du keinen Gaul?  
Seht euch den Helden an, jetzt hält ers Maul.  
BAUER Der Boden hier wär für Kartoffeln gut.  
Und da könnt Weizen stehn. Doch fehlts am Mut.  
TRAKTORIST Hör zu. Im Krieg da hab ich noch riskiert  
Hab nicht gefragt, für wen und was draus wird.  
Jetzt ist Frieden und ich frag: Gehört es mir, das Feld?  
BAUER Da frag ich dich, ob dir dein Brot vom Himmel fällt.

2

BAUER Ich hab da ein Stück Brachfeld, Traktorist  
Seit Fünfundvierzig nicht gepflügt. Ich brauch's.  
TRAKTORIST Ich hab hier Knochen, Bauer, an die vierzig, heil  
Durch vier Jahr Krieg gebracht, kein Kalk zu viel.  
Die brauch ich auch. Ich hab was gegen Minen.  
BAUER Wer redet davon.  
TRAKTORIST Dems passiert ist nicht mehr.  
In Brandenburg zum Beispiel wars mein Kumpel.  
Wir standen da an den Traktoren abends  
Der Frieden war ein Jahr alt, zwanzig wir  
Rauchten, Bauern dabei, die lamentierten  
Um einen Fetzen Brachfeld, Minen drin.  
Ich sagte: meine Knochen brauch ich noch  
Jagt eure Gäule drüber, wenn ihrs braucht  
Ich hab was gegen Minen. Sagt mein Kumpel:  
Ich gegen Kohldampf, schmeißt den Stummel weg  
Und sitzt schon auf dem Traktor und fährt los.  
Als wärs ein Acker wie ein anderer Acker.  
Es war die Himmelfahrt, der Traktor auch hin.  
BAUER *Mütze ab*  
Um den ists schad. Es trifft die falschen immer.  
TRAKTORIST Wenn du ihn ausgraben willst, ich zeig dir den Fleck.  
BAUER Der konnte mehr als Witze reißen. Der nahm  
Die Hände aus den Taschen, wenn der Acker  
Den Pflug gebraucht hat.  
TRAKTORIST Das ist wahr, und selber  
Wird er gepflügt jetzt von den Würmern unten  
Weiß keinen Witz mehr und braucht keine Taschen.  
BAUER Und er täts wieder, wenn er wieder hier ständ.  
Auch wenn die Suchkolonne nicht grad weg wär.  
TRAKTORIST Jetzt pflanzt er mir den Toten ins Genick  
Den Kränzefresser, der die Blumen fett macht.  
Fährst du die alte Tour? Das hab ich gern:  
Wenn nichts mehr zieht, kein Gaul, kein Traktor, kein  
Gerede, spannen sie die Toten ein  
Auf die sie um die Wette scheißen sonst.  
Ein toter Gaul zieht mehr als zehn Traktoren.  
Warum soll grad ich mir ein Bein ausreißen  
Ich hab die Mine nicht gelegt.  
BAUER Ich auch nicht.

TRAKTORIST Und wenn der Hunger von ganz Brandenburg  
Am Feldrain aufmarschiert und brüllt nach Brot  
Die Ungeborenen mit und die Verwesten  
Brülln ohne Stimme und gehn ohne Schritt  
Und wenn die halbe Welt vor Hunger brüllt  
Mir ist dein Acker meine Leiche nicht wert  
Dein Minenfeld pflüg mit den eignen Knochen

BAUER *Mütze auf*  
Was der getan hat, der würds wieder machen.

TRAKTORIST Da sag ich dir: wer tot ist, hat gut lachen.

#### AUFFORDERUNG ZUM TANZ ODER DER KAMPF MIT DEM ENGEL

TRAKTORIST Mich wirst du nicht in deine Grube reiten.  
Ich bin kein Held. Geh mir vom Nacken, Wurmfraß.  
Der Minenpflüger, den sein Brachfeld pflügt.  
Wo ist dein Fleisch geblieben, alter Knochen.  
Hättst du auf mich gehört, wärest du noch ganz.  
Hau ab, ich bin nicht scharf auf deine Kränze.  
Was willst du. Wenn du meine Uhr zum Stehn bringst  
Mit deinem aufgesprengten Knochensack  
Wirst du nicht jünger, rückwärts schießt der Hund.  
Kann ich dafür, daß dir kein Bier mehr schmeckt.  
Ich hab dich nicht zur Himmelfahrt beredet.  
Wie lange solln wir krummgehn vor den Enkeln  
Jeder sein Stockwerk Leichen im Genick  
Und schwanger mit dem eignen Aas auch jeder.  
Reit andre, Held, ich mach dir nicht den Gaul.  
Heb deinen Arsch aus Luft von meinem Buckel  
Ich trag an meinem Hintern schwer genug.  
Steig ab oder ich zeig dir, wo dein Platz ist.  
Du bist die Mehrheit, aber ich bin oben  
Und was die Erde hält, fährt ihren Gang  
Nicht eh sie stehnbleibt steigt die Auferstehung  
Das Fleisch geht bei den Würmern in die Schule.  
Und jetzt zeig ich dir was du bist. Das bist du:  
Dreck unterm Stiefel, Acker für den Pflug.

Ich war ein Held, mein Ruhm gewaltig  
In meinen Bannern rauschten die vier Winde  
Wenn meine Trommeln lärmten schwieg das Volk  
Ich habe mein Leben vertan.<sup>3</sup>

Man wußte, daß dieses Gelände stark verseucht war. Sechzehn Minen hatte man schon geborgen. Man hatte das unheimliche Gefühl, daß dort noch mehr lagen. Die Kollegen suchten das Gelände noch einmal ab. Es war nichts zu finden, aber keiner wollte sich gern an die Arbeit wagen. Paul sagte: »Gut, da werde ich eben pflügen. Wenns mich trifft, ist es nicht so schlimm. Die Jungen haben das Leben noch vor sich. Wir sind schon über den Berg hinaus.« Er ließ seinen Pflug herunter. Da meldete sich Hans L., der jüngste der Brigade. Er ist seit seinem

---

<sup>3</sup> Po Chü I

sechzehnten Lebensjahr Traktorfahrer. In gefährlichem Gelände saß er immer nur halb auf dem Sitz, um notfalls gleich abspringen zu können. Hans L. wollte nicht zurückstehen und nahm die Spitze. Es sollte schnell gehen. Die letzten sechs Morgen des Brachlandes konnten ja keine Ewigkeit dauern. Seine Maschine knatterte los. Paul A. schloß sich in etwa zwanzig Meter Abstand mit der 45-PS-Lanz-Bulldogg-Maschine an. Die erste Maschine war durchgekommen, als plötzlich eine heftige Detonation ertönte. Pauls Pflug hatte eine Mine angerissen. Sie explodierte und riß die Maschine in Stücke. Paul A. flog, ohne das Steuerrad loszulassen, ungefähr zwanzig Meter in die Luft. Er meint, daß er als Kind ein ähnliches Gefühl gehabt hätte, als er von einem hohen Strohdiesen gesprungen wäre. Unterwegs sei ihm gewesen, als träume er. Genau so hatte er es hier gefühlt. Nur, daß er eben hinterher die Besinnung verloren habe ... Er erzählte das alles, als hätte es gar nicht anders sein können ...<sup>4</sup>

## MINENPFLÜGEN

TRAKTORIST Die Welt ein Brachfeld. Der einzige Pflüger ich.  
Der ewige Traktorist, wie lang ist ewig.  
Unkraut wächst drauf und Minen wachsen drunter  
Schneller als meine Furche wächst das Kraut  
Auf meinen Rücken und auf meine Schultern  
In meine Augen und in meine Zähne  
Und eine Mine nach der andern sprengt  
Von meiner Pflugschar aufgerissen mich.  
Der Acker ist aus Glas, die Toten starrn  
Zu mir herauf aus leeren Augenlöchern  
Heil durch die Toten aus dem letzten Krieg  
Scheinen die Toten aus den andern Kriegen  
In langen Reihen treiben sie vorbei  
Vom Grundwasser gewaschen. Warum ich.  
Das Brachfeld nimmt kein Ende unterm Pflug  
Kein Ende nimmt am Feldrain das Spalier  
Der hohlen Mägen, aufgespannt nach Futter.  
Der tote Kumpel wächst mir aus dem Nacken  
Der Minenpflüger den das Brachfeld pflügt  
Der wird geritten von den Minenlegern  
Und einer aus dem andern Aas auf Aas  
Fortpflanzen sich die Toten in den Himmel  
Und kleiner wird der Traktor unter mir  
Und kleiner unter meiner Last werd ich  
Das Unkraut nimmt den Traktor in die Zange  
Die grünen Kiefer kaun den Stahl zu Schrott  
Die Toten lachen aus verfaulten Bäuchen  
Jeder sein Stockwerk Leichen im Gepäck  
Dann nimmt der Acker mich unter den Pflug  
Dann sind wir eins ein Klumpen Aas und Schrott  
Der sich im Leeren dreht auf keiner Stelle.

Das Gefühl des Scheiterns, das Bewußtsein der Niederlage beim Wiederlesen der alten Texte ist gründlich. Versuchung, das Scheitern dem Stoff anzulasten, dem

---

<sup>4</sup> Helden der Arbeit

Material (ein kannibalisches Vokabular – »We are such stuff as dreams are made of«), der Geschichte des amputierten Helden: sie kann jedem passieren, sie bedeutet nichts; bei dem einen genügt eine Blutvergiftung, der andre hat mehr Glück: er braucht einen Krieg. Ausflucht: Europa ist eine Ruine, in den Ruinen werden die Toten nicht gezählt. Die Wahrheit ist konkret, ich atme Steine. Leute, die ihre Arbeit machen, damit sie ihr Brot kaufen können, haben für solche Betrachtungen keine Zeit. Aber was geht mich der Hunger an. Uneinholbarkeit des Vorgangs durch die Beschreibung; Unvereinbarkeit von Schreiben und Lesen; Austreibung des Lesers aus dem Text. Puppen, mit Wörtern gestopft statt mit Sägemehl. Herzfleisch. Das Bedürfnis nach einer Sprache, die niemand lesen kann, nimmt zu. Wer ist niemand. Eine Sprache ohne Wörter. Oder das Verschwinden der Welt in den Wörtern. Stattdessen der lebenslange Sehwang, das Bombardement der Bilder (Baum Haus Frau), die Augenlider weggesprengt. Das Gegenüber aus Zähneknirschen, Bränden und Gesang. Die Schutthalde der Literatur im Rücken.

Das Verlöschen der Welt in den Bildern.

### DER SCHREI

TRAKTORIST Wo bin ich. Schwarz ist alles was ich seh.  
Hab ich sehn gesagt. Und woher weißt du, Alter  
Ob du noch Augen hast für Schwarz oder Weiß.  
Ist Nacht oder bin ich schon unter mir  
Kein Unterschied mehr zwischen Tag und Nacht  
Und zwischen mir und mir kein Unterschied.  
Das ist ein Bett. Das ist aus Eisen. Wär ichs  
Läg ich nicht drauf. Und das bin ich. Oder  
Der Rest von dem was vor der Mine ich war  
Alt einunddreißig, Traktorist aus Gatow  
Zum Minenpflüger gestern avanciert  
Freiwillig, Kränzefresser morgen, Dung.  
Ich war einssiebzig. Wie lang bin ich jetzt.  
Red ich mit meinem Mund oder aus keinem.  
Warum klingt meine Stimme wie von gestern.  
Der schreit. Als ob ein ganzes Minenlager  
Ein Sprengschlag nach dem andern, in ihm hochgeht.  
He, Kumpel, hörst du auch die Engel singen.  
Gib auf. Dagegen kannst du lange anschrein.  
Sei froh, daß du noch schrein kannst. Ich kanns nicht mehr.  
Der hört nicht auf. Der brüllt wie tausend Mann  
Und seine Stimme dröhnt in meinem Schädel.  
Und jetzt sag ich dir noch was: was da brüllt liegt  
Nicht neben über hinter unter dir  
Mit deinen Augen wirst du das nicht sehn  
Und wenn du dir den Kopf aus dem Gelenk drehst  
Ganz ohne Augen weißt du sein Gesicht  
Wenn was da brüllt noch ein Gesicht hat und  
Wenns kein Gesicht mehr hat siehst du das auch  
Sein Name steht in deinem Ausweis, aus dir  
Kommt seine Stimme, du bist was da brüllt  
In der Ruine die dein Blut und Fleisch war  
Eh dich die Mine aus der Welt gesprengt hat



Und alles was du bist sind meine Schmerzen  
Und was mich noch zusammenhält dein Schrei.

Der Kommunismus beginnt dort, wo einfache Arbeiter in selbstloser Weise, harte Arbeit bewältigend, sich Sorgen machen um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um den Schutz eines jeden Puds Getreide, Kohle, Eisen und anderer Produkte, die nicht dem Arbeiter persönlich und nicht ihm »Nahestehenden« zugute kommen, sondern »Fernstehenden«, d.h. der ganzen Gesellschaft in ihrer Gesamtheit.<sup>5</sup>

Der Textilarbeiter muß den Maschinenbauer sehen, wenn er die Maschine für ihn herstellt. Der Arbeiter der Maschinenfabrik muß den Kohlenhauer sehen, wenn der das Brennmaterial für seinen Betrieb abbaut. Der Kumpel muß den Bauern sehen, der für ihn Getreide anbaut.

Alle Werktätigen müssen einander sehen, um zu einer engen, unverbrüchlichen Verbindung miteinander zu kommen ...<sup>6</sup>

UND  
HAMMER AMBOSS  
ODER

1

- SCHWESTER Nur fünf Minuten.  
BESUCHER Wie gehts.  
TRAKTORIST Ist dir mein Bein über den Weg gelaufen. Mir fehlt eins oder ich kann nicht mehr bis zwei zähl'n. Zähl du.  
BESUCHER Ich soll dich grüßen von allen.  
TRAKTORIST Frag sie, ob einer ein Bein übrig hat.  
BESUCHER Alle wissen, was du für uns getan hast.  
TRAKTORIST Sag ihnen, ich bereus und machs nicht wieder.  
BESUCHER Deine Furche hat K. zu Ende gepflügt. Es war nicht mehr viel. Morgen fangen wir mit der Aussaat an. Weizen. In S. in der neuen Schule machen die Kinder Aufsätze über dich: Der Traktorist P. A., unser Vorbild. Und in der Zeitung schreiben sie, du bist ein Held.  
TRAKTORIST Reiß dir ein Bein aus und du kommst in die Zeitung. P. A. das einbeinige Vorbild. Ich bin kein Held. Ich will mein Bein wiederhaben.  
BESUCHER An die Prothese gewöhnst du dich. Sie machen gute Prothesen jetzt. Das haben sie gelernt im Krieg, wie man gute Prothesen macht. Ich hab dir Zigaretten mitgebracht und die Zeitung.  
TRAKTORIST Ich werd mir deine Zeitung um den Beinstumpf wickeln.  
BESUCHER Das schlimmste hast du jedenfalls hinter dir. Acht Tage, dann bist du wieder auf den Beinen.  
TRAKTORIST Auf einem Bein.

2

- SCHWESTER Nur fünf Minuten.  
TRAKTORIST Was willst du. Habt ihr noch ein Minenfeld.  
BESUCHER 2 Traktoren kriegen wir aus der Ukraine.  
Fabrikneu aus der Asche wir Brandstifter.

---

<sup>5</sup> Lenin

<sup>6</sup> Dsiga Vertov

TRAKTORIST Und morgen wird der Himmel VEB  
 Weil ich ein Minenfeld gepflügt hab. Amen.  
 Sag mir wo ich ein neues Bein herkrieg.

BESUCHER 2 Gestern war gestern, aber heut ist morgen  
 Und wenn wir schon vom Himmel reden wolln  
 Du denkst vielleicht du bist ein Dreck vor dem  
 Da sag ich dir: der Himmel ist der Himmel  
 Ein Loch mit Krähen, weiter oben Sterne  
 Du bist der Dreck um den sich alles dreht  
 Der Globus selber langsam oder schnell  
 Mit jeder Furche schneller die wir pflügen  
 In seine Rinde grau von unsern Eltern  
 Gebremst von jeder Brache wenn sies bleibt.  
 Du bist der Traktor der ihn aus dem Dreck zieht.

TRAKTORIST Mit einem Bein, das andre in der Zeitung.  
 Könnt ich die Zeit zurückdrehn, jede Furche  
 Nähm ich zurück und kein zu teurer Preis  
 Wär mir dein Globus für mein heiles Bein.

BESUCHER 2 Mein Globus. Trittst du einen andern. Dein Bein.  
 Und weil die Minenbauer grad so dachten  
 Die Minenleger auch mit Angst vorm Strick  
 Und im Genick den Hunger von drei Kindern  
 Liegst du jetzt hier und hast ein Bein zu wenig.  
 Die haben nicht gefragt wen ihre Arbeit  
 Zum Krüppel sprengt solange der Schornstein rauchte.  
 Die heizten ihren Herd im voraus mit  
 Warschau und Rotterdam Witebsk und Dresden.  
 Die jagten ganze Völker durch den Schornstein  
 Und hängten ihre Weiber in den Rauch noch  
 Zahlten mit eignem Blut ihr täglich Bier  
 Und fütterten die Kinder mit den Enkeln.  
 Die Minenräumer auch, mit andern Augen  
 Hätten sie Kraut und Krume abgegrast  
 Nach Minen, aus dem Feld geklaubt die letzte  
 Mit Klauen und mit Zähnen, wenss ihr Feld war.  
 Der Globus dreht sich nicht um deinen Beinstumpf  
 Nicht um mein Kreuz, von Stahlruten verkrümmt.  
 Nämlich der Mensch ist mehr als seine Knochen.

SCHWESTER Fünf Minuten hab ich gesagt.

BESUCHER 2 Wir sind nicht fertig miteinander.

SCHWESTER Das ist ein Patient, Sie. Der braucht seinen Schlaf.

BESUCHER 2 Der hat ein Bein verlorn, das ist schon viel.  
 Soll ich ihn liegen lassen ohne Kopf auch  
 Allein mit eurer und der eignen Dummheit.  
 Für Beine gibts Prothesen. Wer nicht gehn kann  
 Fährt, die Maschine geht für ihn, ein Motor  
 Die Kunst springt ein, wo die Natur ausfällt.  
 Wer keinen Arm hat borgt sich einen aus  
 Beim Nächsten. Keiner lebt für sich allein hier  
 Kein Mensch hat für sich selber Hand und Fuß  
 Wenn er nicht für den Nächsten Hand und Fuß hat.  
 Ich weiß, was der Patient braucht, seinen Kopf.  
 Und meinen.

SCHWESTER Vielleicht lassen Sie Ihren Kopf gleich da.